Laaspher Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 79. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe, Samstag den 2. Oktober 1909.** **34. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

In Verfolg des auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 12. März 1896 gefaßten Beschlusses des Kreisausschusses vom 7. Mai 1896 und der Kreis-Polizei-Verordnung vom 3. Juni 1905 wird hiermit nachstehender Reiseplan für die diesjährige Herbstkörung der Zuchtstiere und Ziegenböcke, sowie für die Aufnahme von Muttertieren ins Herdbuch veröffentlicht.

Es sind vorzuführen die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere:

1. **Am Donnerstag den 21. Oktober, vormittags 8½ Uhr** von Markhausen, Raumland, Hemschlar und Berghausen. (Sammelplatz vor der Wirtschaft Klinkert zu **Markhausen.**)
2. **An demselben Tage, vormittags 9¼ Uhr** von Dotzlar und Sassenhausen. (Sammelplatz Wirtschaft Hartmann in **Dotzlar.**)
3. **An demselben Tage, vormittags 10 Uhr** von Arfeld und Richstein. (Sammelplatz Wirtschaft Strohmann in **Arfeld.**)
4. **An demselben Tage, vormittags 11 Uhr** von Schwarzenau und Beddelhausen. (Sammelplatz Wirtschaft Röser in **Schwarzenau.**)
5. **An demselben Tage, mittags 12 Uhr** von Elsoff. (Sammelplatz Wirtschaft Georg Spies.)
6. **An demselben Tage, nachmittags 3 Uhr** von Wunderthausen, Alertshausen, Diedenshausen und Christianseck. (Sammelplatz Wirtschaft Dienst in **Diedenshausen.**)
7. **Am Samstag den 23. Oktober, vormittags 10¼ Uhr** von Aue und Wingeshausen. (Sammelplatz Bahnhof **Aue.**)
8. **An demselben Tage, mittags 12 Uhr** von Berleburg. (Sammelplatz Viehmarktplatz in **Berleburg.**)
9. **An demselben Tage, nachmittags 3 Uhr** von Girkhausen, Langewiese, Neuastenberg und Mollseifen. (Sammelplatz Wirtschaft Florin am **Dödesberg.**)
10. **An demselben Tage, nachmittags 3¾ Uhr** von Schüllar und Wemlighausen. (Sammelplatz Wirtschaft Dickel am **Stein.**)
11. **Am Montag den 25. Oktober, vormittags 8¼ Uhr** von Erndtebrück, Schameder, Bense, Zinse, Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf. (Sammelplatz Wirtschaft Martin zu **Erndtebrück.**)
12. **An demselben Tage, vormittags 10¾ Uhr** von Rinthe, Balde, Weidenhausen, Stünzel und Holzhausen. (Sammelplatz Wirtschaft Breuer in **Leimstruth.**)
13. **An demselben Tage, nachmittags 1½ Uhr** von Feudingen, Amtshausen, Rüppershausen, Rückershausen, Weide, Volkholz, Großenbach, Oberndorf, Steinbach, Bermershausen und Saßmannshausen. (Sammelplatz Wirtschaft Heinrich in **Feudingen.**)
14. **Am Mittwoch den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr** von Laasphe, Laaspherhütte, Kunst-Wittgenstein, Niederlaasphe und Puderbach. (Sammelplatz Fasanerie zu **Laasphe.**)
15. **An demselben Tage, mittags 12 Uhr** von Banse, Hesselbach, Fischelbach, Heiligenborn, Herbertshausen und Bernshausen. (Sammelplatz Wirtschaft Frank in **Banse.**)

Die Besitzer der vorzuführenden Tiere werden ersucht, die Zahl der Tiere bis zum **15. Oktober** hierher mitzuteilen.

Zu denselben Terminen findet auch die Ankörung der Eber des Schweinezuchtverbandes des Kreises Wittgenstein statt.

Die Körscheine und Deckbücher der bereits angekörten Tiere sind in den Terminen vorzulegen.

Berleburg, den 24. September 1909.
Der Landrat. gez. Dr. Schröder.

Bekanntmachung, betreffend Molkerei-Produkte.

Die Versorgung der Kundschaft mit Molkereiprodukten an Sonn- und Festtagen wird gemäß Ziffer 170 der Ausführungsanweisung zur Gewerbe-Ordnung hiermit gestattet während der für den ambulanten Milchhandel (Ziffer 138 b a. a. O.) freigegebenen Stunden für den Bezirk des Kreises Wittgenstein hinsichtlich der Städte Berleburg und Laasphe und der Gemeinde Erndtebrück.

Diese Aenderung tritt sofort in Kraft.

Arnsberg, den 4. August 1909.
Der Regierungs-Präsideni. gez. v. Bake.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 23. September 1909.
Der Landrat. gez. Dr. Schröder.

Die neuen Aufgaben des Reichstages.

Eine arbeitsreiche Session hat der Reichstag im Juli abgeschlossen. Neben der Reichsfinanzreform und den Beamtenbesoldungsvorlagen wurden eine ganze Anzahl weittragender Gesetze in der abgelaufenen Session angenommen. Aber auch die kommende Tagung dürfte eine Menge schwerer Aufgaben bringen.

Zunächst sind zu erwarten die in der abgelaufenen Session nicht erledigte Vorlage betreffend die Errichtung von Arbeitskammern, die Novelle zur Gewerbeordnung, die neue Strafprozeßordnung und die Novelle zum Strafgesetzbuch, durch welche einige Paragraphen des Strafgesetzbuches abgeändert werden sollten.

Ob die Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages, welche sich auf Behandlung von Interpellationen bezog und bereits in der Kommission angenommen worden war, wieder zur Beratung kommt, muß den einzelnen Parteien überlassen werden. Immerhin ist zu erwarten, daß die liberale Partei diese Frage wieder aufgreifen und auch die Nationalliberalen wieder mit ihrem Antrag auf Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes kommen werden.

Zu diesen sogenannten „alten Resten" sind dann neue Vorlagen zu erwarten, namentlich und in erster Linie auf handelspolitischem Gebiete. Der Abschluß oder die Verlängerung bestehender Handelsverträge ist erforderlich mit Amerika, England, Dänemark, Portugal, Japan und Bulgarien. Namentlich der amerikanische Handelsvertrag dürfte zu lebhaften Debatten im Reichstage führen, da bekanntlich Amerika Konzessionen auf dem Gebiete der Vieh- und Fleischeinfuhr verlangt. Bei dem dänischen Handelsvertrag dürfte die Frage eines Zolles auf Milch und Rahm, wodurch der Butterzoll gegenwärtig in erheblichem Maße umgangen wird, wieder aufgerollt werden. Auf sozialpolitischem Gebiete ist die wichtigste Aufgabe die Erledigung der Reichsversicherungsordnung. Ob die bereits der Oeffentlichkeit unterbreitete Reichsversicherungsordnung auch dem Reichstage vorgelegt wird, ist fraglich, da sich die Ansichten, ob es zweckmäßig ist, alle drei Versicherungsgesetze in einem Gesetz zu vereinigen oder nicht, sehr geteilt haben. Jedenfalls herrscht in Reichstagskreisen die Ueberzeugung, daß eine Vermehrung des Beamtenapparates auf keinen Fall bei dieser Reform der Reichsversicherungsordnung eintreten darf. Auch die Heranziehung der Arbeitgeber zu den Kosten der Witwen- und Waisenversicherung dürfte im Reichstage keine Mehrheit finden. Die Selbständigkeit der Berufsgenossenschaften ist unbedingt aufrecht zu erhalten. Sollte die Reichsversicherungsordnung im ganzen nicht vorgelegt werden, so dürfte zunächst eine Reform der Krankenversicherung in Angriff genommen werden.

Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform dürften, wenn auch sehr abgeschwächt, wieder aufleben bei der Novelle zum Talonsteuergesetz, durch welche bekanntlich die Steuerhinterziehungen welche vor dem 1. August stattgefunden haben, vereitelt werden sollen.

Beim Etat, der schneller Beratung bedarf mit Rücksicht auf die nächstjährigen frühen Ostern, müssen vor allem die Grundsätze weiser Sparsamkeit zur Durchführung kommen. Reformen im Postwesen sind dringend erforderlich, und die Telephongebührenordnung, welche bekanntlich schon in dieser Session dem Reichstage vorlag, wird bald verabschiedet werden. Sollten daneben die verbündeten Regierungen noch die Frage der Regelung der Schiffahrtsabgaben und das Kurpfuscherei- und Geheimmittelgesetz dem Reichstage vorlegen, so dürfte es auch dem neuen Reichstage an Arbeit nicht mageln.

Immerhin ist zu erwarten, daß die Wogen der politischen Erregung nicht so hoch gehen, wie in der verflossenen Session und daß auch die Session selbst schon zu Ostern, spätestens aber Anfang Mai geschlossen wird. Die Tagung selbst dürfte am 23. November, dem Dienstag nach Buß- und Bettag, eröffnet werden und es noch in den Wochen vor Weihnachten zu mehreren wichtigen Sitzungen kommen.

Deutschland und Amerika.

Mit außerordentlichem Pomp, wie er eigentlich sonst Republiken nicht eigen ist, begeht man in diesen Tagen die Hudsonfeier, und als Ausdruck der guten Beziehungen zwischen der Unionsregierung und den Mächten nehmen mehrere Geschwader an den Festlichkeiten teil. Auch mehrere deutsche Kriegsschiffe sind an der Mündung des Hudsonflusses erschienen, und als offiziellen Vertreter Deutschlands hat der Kaiser den Großadmiral Köster ausgesandt, eine Aufmerksamkeit, welche in den Vereinigten Staaten sehr beifällig aufgenommen worden ist. So gespannt unter Mac Kinley die Beziehungen zwischen Amerika und Deuschland gewesen waren, so vollständig hat sich dies seit der

---

Wilderer.

Erzählung von Georg Hartwig.

(Fortsetzung.)

„Laß Dir nur von Lene ordentlich helfen!"

„Die stichelt sich ja schon die Hände kaput, eifersüchtig könnte ich auf sie werden!"

Die Braut mußte über ihre eigenen Worte lachen.

„Dazu liegt auch nicht der geringste Grund vor, Grete!"

Er nahm ihr die Arbeit aus der Hand und gab ihr einen Kuß.

Stimmen wurden an der Tür laut.

„Wer kommt denn da?"

„Der Briefträger, Schatz!"

Einige Minuten später betrat der Hegemeister das Zimmer.

„In vierzehn Tagen ist die Hauptverhandlung, soeben hab ich 'ne Vorladung zum Termin bekommen!"

„Du warst aber doch gar nicht dabei, Vater!"

„Die Kerle werden versuchen, sich nach Möglichkeit reinzuwaschen und da soll ich wahrscheinlich meinen Senf auch mit zum Besten geben, ich werde mir kein Blatt vor den Mund nehmen, darauf kannst Du Dich verlassen!"

„Da werde ich womöglich auch vorgeladen!"

„Sicherlich!"

„Das wäre mir sehr unangenehm!"

„Ja was kannst Du denn dafür, daß der Koltitz zu der Bande gehört hat?"

Ratke gab keine Antwort.

Der Hegemeister verließ das Zimmer wieder und das Brautpaar saß sich sehr gesetzt gegenüber. Grete nahm ihre Handarbeit wieder auf, eine lange peinliche Pause entstand.

„Grete!"

„Ja!"

„Bist mir doch nicht mehr böse?"

„Das kann ich ja gar nicht!"

Da war er auch schon wieder an ihrer Seite.

„Ich seh's ja ein, daß ich ein Heuochse war, nun sei auch wieder vergnügt, ich hab so ein sonniges Lachen so gern!"

Sie schlang die Arme um ihn und gab ihm einen herzhaften Kuß.

Gerade in diesem Augenblick steckte Lene den Kopf zur Tür hinein.

„Mahlzeit!"

Ein Kichern, weg war sie.

Die beiden mußten lachen. „So ein Satansbraten!"

* * *

Emil Koltitz verließ in der Freizeit die Kaserne nicht mehr. Er saß, den Kopf in die Fäuste gestützt, am Tische und wälzte alle möglichen Gedanken durch sein Hirn. Ein paar Kameraden hatten ihn mit seinem Unglück aufziehen wollen, denen hatte er das Leder so versohlt, daß sie fein stille wurden.

Seine Köchin hatte ihm den Laufpaß gegeben.

„Ich diene bei Landgerichtsrats, da kann ich unmöglich mit dem Sohn eines Wilderers gehen!"

Da war er menschenscheu geworden! Er meinte, jeder müsse ihm ansehen, daß er der Sohn eines Diebes sei!

Und sein Vater hatte Recht gehabt, als er ihm Vorwürfe gemacht.

Du hast ja die Rehkeulen mitgefressen!

Wenn er nur dran dachte, war's ihm, als habe er einen Bissen im Munde, der ihm die Kehle einschnüre!

Er empfand das geringste Unrecht, das er getan, so schwer, als sei er selbst ein Wilderer gewesen.

Die Schande der Familie lastete auf ihm, fast meinte er, die Bürde nicht mehr tragen zu können.

Und mit seiner Schwester hatte der junge Förster gespielt, um hinter die Schliche des Vaters zu kommen!

Wenn er an Bertha nur dachte, zitterten seine starken Fäuste.

Dann sprang er auf und rannte sinnlos auf dem Kasernenhof herum, bis der Hornist den Zapfenstreich blies.

Die Nächte wälzte er sich schlaflos in seinem Bette und trat morgens wie zerschlagen zum Dienste an.

Oefters wie früher bekam er einen Anschnauzer, weil er unachtsam war. Da wurde er auch wütend auf seine Vorgesetzten, er meinte, seit sie wüßten, aus welch einer sauberen Familie er stamme, seien sie strenger zu ihm. Er empfand das als ein ihm zugefügtes bitteres Unrecht.

Seinem Korporalschaftsführer war einmal der Mund übergelaufen, als bei einem Appell sein Gewehr nicht ordentlich gereinigt war.

„Deine eigne Büchse wird sich zu Hause wohl in besserer Pflege befinden!"

Zitternd vor Wut, die Hände an der Hosennaht stand er da und durfte nicht mucksen!

Aber sein Hauptmann hatte des Unteroffiziers törichtes Reden gehört, er bekam einen fürchterlichen Anpfiff vom „Alten"!

Nun hatte ihn sein Korporalschaftsführer auf dem Strich, wenn es eine recht schmutzige „Extrabelustigung"

Präsidentschaft Roosevelts geändert und auch der neue Präsident Taft scheint ersichtlich in die Fußstapfen seines Vorgängers in dieser Hinsicht treten zu wollen. Mancherlei Liebenswürdigkeiten sind ausgetauscht worden, auch in Amerika hat die Ueberzeugung Platz gewonnen, daß ein gutes Verhältnis zu Deutschland nur von Vorteil sein kann, und auch auf wirtschaftlichem Gebiete haben die seit Jahren schwebenden Differenzen zweifellos eine Milderung erfahren. Darum ist es zu begrüßen, daß die deutsche Reichsregierung die Gelegenheit wahrnahm, den Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Sympathien durch Teilnahme an den Jubiläumsfestlichkeiten auszudrücken, und ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." feiert das Ereignis in freundschaftlichsten Worten, wobei es u. a. heißt: „Nirgends im Auslande wird an diesen Festlichkeiten wärmerer Anteil genommen als in Deutschland. Nicht in erster Linie politische Erwägungen kommen in Betracht, obwohl uns auch bei diesem Anlaß gegenwärtig ist, wie die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und der Union sich in einer mehr als hundertjährigen Ueberlieferung bewährt hat. Vielmehr sind es vor allem ideelle Momente, die unser reges Interesse an der Newyorker Feier wachrufen. Neben der Bewunderung für die außerordentlichen Leistungen, die eine unbeugsame Tatkraft und Schaffensfreudigkeit in Amerika verwirklicht haben, ist es das Bewußtsein, in wie hohem Maße Söhne unseres Volkes dazu beigetragen haben, ihr Adoptivvaterland in hingebender Treue und Arbeit zu der Größe und Macht zu entwickeln, auf denen die heutige Weltausstellung der Vereinigten Staaten beruht."

Es verschlägt nichts, wenn in diesem Communique die ideelle Seite der Veranlagung hervorgehoben wird, eine politische Bedeutung läßt sich der deutschen Teilnahme keineswegs absprechen, trotz der Bemerkungen der Nordd. Allg. Ztg. Die Vereinigten Staaten sind nun einmal schon seit Jahren in die Reihe der Großmächte getreten und man hat sich daran gewöhnen müssen, in einer ganzen Reihe von Fragen der Weltpolitik auch mit ihnen als einem maßgebenden Faktor zu rechnen, namentlich hinsichtlich der Entwicklung Ostasiens und der Länder im Stillen Ozean, so daß wir in Deutschland allen Grund haben, mit der Union auf möglichst gutem Fuße zu leben. Im allgemeinen wird dies auch nicht schwer sein, allerdings wäre es dringend zu wünschen, daß auch in wirtschaftlicher Beziehung endlich eine volle Verständigung erreicht würde. Aber gerade hieran hapert es ganz bedeutend, im Senat zu Washington sitzt eine ganze Reihe von Leuten, die aus sehr egoistischen Motiven von einer definitiven Regelung auf handelsvertraglichem Wege nichts wissen wollen, und ebenso gibt es auch in Deutschland Interessentenkreise, welche Forderungen aufstellen, auf denen man amerikanischerseits schwerlich eingehen wird. Der verstorbene Botschafter Speck von Sternburg hat fraglos, trotz mancher Entgleisungen, viel dazu beigetragen, daß die politischen Beziehungen sich gebessert haben, auf wirtschaftlichem Gebiete aber waren seine Bemühungen von höchst minimalem Erfolge begleitet; vielleicht wird dies dem jetzigen Botschafter, Grafen Bernstorff gelingen, wenn er sich nicht mit Aeußerlichkeiten begnügt, sondern es versteht, zwar den Eigenheiten der Amerikaner Rechnung zu tragen, andererseits aber auch mit Nachdruck den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Ueber den Zusammentritt der Parlamente sind von der Regierung Beschlüsse bisher nicht gefaßt worden. Wie verlautet, wird die Einberufung des Reichstags von dem Fortschreiten der Arbeiten des Bundesrats im Oktober und November abhängig sein. Es ist beabsichtigt, vor Weihnachten dem Reichstage neben kleineren Vorlagen nur den neuen Etat und einen Entwurf zur Neuregelung der deutsch-britischen Handelsbeziehungen vorzulegen. Der Zeitpunkt der Reichstagseinberufung wird so gewählt werden, daß dem Reichstage der Reichsetat für 1910 sofort vorgelegt werden kann, vor Ende November ist aber daran nicht zu denken. Die Einberufung dürfte also kaum vor dem 24. November erfolgen. — Der preußische Landtag wird erst im Januar einberufen werden, um ihm den preußischen Etat zu unterbreiten.

— Der christlich-soziale Parteitag, der am Sonntag in Darmstadt zusammentrat — zum erstenmal ohne Stöcker, — hat eine Erneuerung des christlich-sozialen Programms beschlossen. Der von dem bekannten Liz. Mumm-Berlin ausgearbeitete Programmentwurf ändert zwar Grundsätzliches nicht, doch bringt er einige bemerkenswerte Ergänzungen, die zum Teil der anwachsenden christlichen Gewerkschaftsbewegung Rechnung tragen, zum Teil einige Punkte aus dem deutsch-sozialen Programm übernehmen. So werden an Einzelforderungen an die Staatspolitik vorgeschlagen: Durchdringung unseres Rechtslebens mit sozialem Geist nach deutschen Anschauungen, Pflichtfortbildungsschule (Fachschule) mit Religionsunterricht, Minderung der Eidesleistung, Einführung verschiedener Schwurformeln für Gottgläubige und für Bekenntnislose. Bedeutend ausgestaltet sollen die Forderungen an die Wirtschafts- und Gewerbe-Politik werden. Wir heben unter den Programmpunkten folgende hervor: Beschränkung des Zuzugs ausländischer Arbeiter, staatliche Maßregeln zur Einschränkung eines übergroßen Grundbesitzes, Unpfändbarkeit eines zur Erhaltung einer Familie nötigen Mindestbesitzes, Förderung des Anerbenrechts, planmäßige Entschuldung, Ansässigmachung ländlicher Arbeiter und innere Kolonisation, Erweiterung der Innungsrechte, Umgestaltung der Reichsbank zugunsten der Mittel- und Kleinbetriebe. In der Steuerpolitik wird u. a. die Wertzuwachssteuer gefordert. Zum Präsidenten der christlich-sozialen Partei wurde der Reichstagsabgeordnete Franz Behrens einstimmig gewählt, ferner beschloß der Parteitag, seine Tagung im Jahre 1910 in Siegen abzuhalten.

— In der Schlußsitzung der Hauptversammlung des Evangelischen Bundes in Mannheim gab eine Erklärung des Präsidenten Generalleutnant z. D. v. Leffel aus Coburg der Tatsache Ausdruck, daß der Bund die Zentrumspartei nach wie vor entschieden bekämpft. Es hieß in der Rede: „Das Zentrum hat seinen Willen durchgesetzt, ihn uns aufgezwungen und Rache genommen, daran läßt sich gar nicht deuteln. Der Kanzler ist das Opfer der Zentrumsrache geworden, und aus dem nationalen Werk der Reichsfinanzreform ist am letzten Ende ein Geschäft geworden . . . Die großen nationalen Parteien im Lande zerfleischen sich. Geht das so weiter, so blüht der Weizen der Ultramontanen und Sozialdemokraten, und die Knechtschaft von vor drei Jahren ist wieder da. Wir müssen die Fäden, die zerrissen sind, wieder zu knüpfen suchen und uns wieder um die nationale Fahne sammeln." Der Professor des Staatsrechts Mayer aus Leipzig hielt dann noch einen eingehenden Vortrag, in dem er sich gegen eine Trennung von Kirche und Staat aussprach.

Oesterreich-Ungarn.

Der Rücktritt des ungarischen Ministeriums Wekerle ist soeben definitiv geworden, da es unmöglich war, den bisherigen Regierungs-Block im ungarischen Reichstage wieder zusammenzubringen. Kaiser Franz Josef wird nun mit Franz Kossuth, dem Sohne des Diktators von 1848, konferieren Kossuth ist keineswegs ein hervorragender Staatsmann, sein historischer Name besticht seine Landsleute mehr, wie seine Leistungen (er war schon einmal Handelsminister) es getan haben. Er dürfte kaum Premierminister werden.

Frankreich.

Die Pariser Presse verzeichnet mit großer Genugtuung die Aeußerungen aufrichtiger Teilnahme von seiten des Auslandes und speziel seitens der deutschen Presse bei der als nationales Unglück empfundene Katastrophe des Militärluftschiffes „République". Der bereits in die Tat umgesetzte Gedanke, nach dem Vorbilde der Zeppelinspende eine Sammlung für ein neues Luftschiff zu eröffnen, findet allgemeine Zustimmung; eingegangen sind bis jetzt allerdings nur 30000 Francs.

— Die Beisetzung der Opfer der „Republique" hat am Dienstag in Versailles unter sehr großer Beteiligung stattgefunden. Die gesamten Truppen der Garnison bildeten Spalier von der Kaserne bis zur Garnisonkirche und von dort bis zum Friedhofe. In der Kirche und an der Gruft wurden zahlreiche Ansprachen gehalten u. a. vom Kriegsminister, der die Trauer der Armee um die der Wissenschaft und dem Fortschritt zum Opfer gefallenen vier Männer zum Ausdruck brachte.

Orient.

Die Zustände in Macedonien haben sich wieder recht unerquicklich gestaltet. Allenthalben wird das Erscheinen bulgarischer Banden gemeldet, und Attentate und Morde sind an der Tagesordnung. In Florida (Bezirk Monastir) wurde ein griechischer Priester während des Gottesdienstes ermordet. Die allgemeine Unsicherheit nimmt ständig zu. Die Regierung beabsichtigt, das neue Gesetz zur Unterdrückung des Bandenwesens schon jetzt in Kraft treten zu lassen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

† **Biedenkopf**, 1. Okt. Am Sonntag den 3. Oktober begeht die katholische Kirche das sog. Rosenkranzfest. In Laasphe ist an diesem Tag 11¼ Uhr katholischer Gottesdienst.

— **Eisa** bei Battenberg, 28. Sept. Der Jüngste der drei Gebrüder Thomas aus Bernkastel bei Trier an der Mosel, welche hier an dem Bahnbau beschäftigt sind, verunglückte am Sonnabend morgen bei dem Transport von Bruchsteinen dadurch, daß der beladene Kippwagen mit ihm eine hohe Böschung hinunter fiel. Der Bedauernswerte hatte, wie der schnell herbeigerufene Arzt aus Battenberg feststellte, eine starke Gehirnverblutung davongetragen, so daß er schon am anderen Tage starb.

— **Von der Eder**, 30. September. An der Talsperre projektiert man die Errichtung einer Ueberlandzentrale zur Ausnutzung der gewaltigen Wassermassen für landwirtschaftliche und industrielle Kraftbetriebe für die im Sperrgebiet liegenden waldeckschen und jedenfalls auch hessischen Gebietsteile. Einen diesbezüglichen Antrag hat der waldeckschе Landtag auf Ersuchen des Abgeordneten Waldschmidt-Wega der preußischen Staatsregierung überreicht.

— **Dortmund**, 30. Sept. (Giftiges Pflaumenmus.) Die ganze Familie des Gutsbesitzers Sudpaul bei Dortmund erkrankte nebst Gesinde nach dem Genusse von Pflaumenmus, das in einem kupfernen Kessel gekocht war. Sudpaul ist bereits gestorben. Drei Personen liegen besinnungslos darnieder und schweben in Lebensgefahr.

— **Stockum**, 30. Septbr. Zu einem Akt der Selbsthilfe haben sich die Bürger der hiesigen Provinzialstraße zusammengetan, um das rasende Fahren der Automobile einigermaßen einzudämmen. Ueber 150 Fahrzeuge der genannten Art sind in den letzten Wochen schon zur Anzeige gebracht worden, weil sie das durch die Regierungs-Polizei-Verordnung vorgeschriebene Tempo — 15 Kilometer in der Stunde durch geschlossene Ortschaften — nicht innegehalten haben.

— **Homburg v. d. H.**, 29. Septbr. Uebermut hat acht Soldaten, die vor ihrer Entlassung standen, ins Unglück gebracht. Am Vorabende der Entlassung von Reservisten des 3. Bataillons des Füsilierregiments 80 kam es zu turbulenten Szenen. Nachdem im Laufe des Nachmittags die Montierungsstücke abgeliefert waren, nahmen die angehenden Reservisten der 12. Kompagnie einen Abschiedstrunk in der Kantine. Hierbei kam es zu Streitigkeiten, die sich in den Kasernenzimmern fortsetzten. Es wurden eine Anzahl Einrichtungsstücke zerschlagen und den Unteroffizieren und den herbeieilenden Feldwebeln der Gehorsam verweigert. Auch einige hinzueilende Offiziere sollen bedroht worden sein. Erst als der Bataillonskommandeur persönlich einschritt, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen

---

gab, wurde von der dritten Korporalschaft totsicher Koltitz zu dem Dienste kommandiert.

Und die Hauptverhandlung gegen seinen Vater fand in den nächsten Tagen statt! Grund genug wahrlich, um selbst einen Menschen mit starken Nerven kaput zu machen!

27.

Auch Ratke wurde zur Hauptverhandlung gegen die Wilderer geladen. Ein großer Zeugenapparat war aufgeboten worden, weil die Angeklagten dem untersuchungsführenden Richter nur zugegeben hatten, was sie unmöglich bestreiten konnten. An einen Freispruch war trotzdem nicht zu denken, aber sehr schlimm konnte die Strafe auch nicht ausfallen.

Die Trine Koch gab sich die erdenklichste Mühe. ihre „Freunde" anzuschwärzen. Ueber sie war eine bodenlose Wut gekommen, die Wilddiebe erfreuten sich der Freiheit und sie saß hinter Schloß und Riegel, war das mal eine komische Welt — eine gemeine, denn sie hatte nach ihrem Gefühl doch weiter gar nichts schlimmes begangen!

Holten und Koltitz wehrten sich geschickt ihrer Haut, sie waren die beiden am schwersten Belasteten, die andern hatten nur dann und wann einmal „mitgemacht"!

Als der Gerichtshof die Strafe verkündigte, konnten die Angeklagten froh sein, mit so milder Strafe davonzukommen.

Holten erhielt sechs Monate, Koltitz fünf, Schröder vier, die andern sechs Wochen.

Wegen fortgesetzten Wilderns! Milderungsgründe seien nicht vorhanden, erklärte der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung, denn die Angeklagten befänden sich in zufriedenstellenden Vermögensverhältnissen, hätten im übrigen geleugnet, soweit sie nur gekonnt, von Reue sei auch nicht bei einem Einzigen etwas zu verspüren gewesen und außerdem sei eine exemplarische Strafe auch deshalb noch am Platze, damit die Leute in der Kreisstadt und ihrer Umgebung künftighin ihre Finger von solch frevelhaftem Tun ließen.

Holten und Koltitz fingen an zu schimpfen.

„Seien Sie ruhig, sonst nehme ich Sie in eine Ordnungsstrafe und nun fahren Sie wieder nach Hause!"

Die Türen öffneten sich, die Zuschauer, Zeugen, Angeklagten, Rechtsanwälte verließen den Gerichtssaal, nur die Trine wurde in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichtes zurückgeführt.

In diesem Augenblick kam ein Soldat hastig die Treppen herauf, Emil Koltitz war es, er stürzte auf seinen Vater los.

„Wie steht's?"

„Fünf Monate, mein Junge, aber das laß ich mir nicht gefallen!"

Und während er weiter schimpfte, stand sein Sohn wie geistesabwesend an der Wand.

Sein Vater nahm ihn beim Arm.

„Komm doch!"

Aber wie besessen rannte Emil Koltitz weg.

Die Verurteilten stärkten sich erst in einer Kneipe.

„Fahren wir mit dem nächsten Zug noch nicht, den benutzt der Oberförster und der Bürgermeister, überhaupt alle Zeugen!"

Die Andern pflichteten Holten bei, man mußte sich erst mal gründlich ausschimpfen, nach Hause kam man noch früh genug!

* * *

Emil Koltitz war wie von Sinnen durch die Stadt gerast.

Ja, was wollte er denn eigentlich? Sein Vater war verurteilt! Davon biß keine Maus einen Faden ab.

Bei seinem Hin und Herlaufen war er zufällig an den Bahnhof gekommen, der Pfiff einer Lokomotive schreckte ihn auf. Seinen Vater mußte er sprechen, Näheres erfahren, er stürzte auf das langgestreckte Gebäude zu. Einem Gesellen seines Vaters rannte er direkt in die Arme.

„Du, Fabisch, wie war's denn eigentlich?"

„Na, Du weißt doch, fünf Monate, Holten hat sogar sechs gekriegt! Ich hab auch gar keine Zeit, in drei Minuten geht der Zug."

„Warte, ich fahre mit!"

„Hast Du denn Urlaub?"

„Das ist egal, morgen früh bin ich wieder zurück!"

Auf dem Bahnsteig suchte er den Vater, er fand ihn nicht.

„Mensch, bleib zurück, mach Dich nicht unglücklich!"

„n paar Tage Mittelarrest wegen Zapfenstreichens reißen mich nicht um!"

Das ganze Abteil saß voller Zeugen. Jeder gab zum Besten, was er ausgesagt hatte.

„Die Trine war dran schuld, die hat alle saftig reingelegt, in seiner Rede meinte es der Staatsanwalt auch!"

„Und Wagner?" fragte Emil.

„Das Luder hat natürlich das Kraut erst fett gemacht!"

„Was hat denn der Förster aus dem „Entenpfuhl" gesagt?"

„Der ist gar nicht vernommen worden," entgegnete Holtens erster Geselle.

Und Fabisch meinte lachend:

„Für den hat ja der Wagner ausgesagt, der war doch vom Förster vorgeschoben!"

Da ballte Koltitz die Fäuste und knirschte mit den Zähnen. —

Zu Hause stürzten Emil und dem Gesellen Mutter und Tochter entgegen.

„Wo ist der Vater? Sie haben ihn doch nicht dort behalten?"

Der Sohn lachte bitter auf.

„Nee, aber fünf Monate haben sie ihm aufgebrummt!"

„Fünf Monate!"

Die Frauen rangen die Hände.

Und dann mußte der Geselle erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

und die Rädelsführer festzunehmen. Die Reservisten mußten sofort auf der Kammer wieder ihre Ausrüstung in Empfang nehmen. Während die anderen Kompagnien ihre Reservisten am nächsten Morgen entließen, mußte die 12. Kompagnie bis zum späten Nachmittag in der Kaserne bleiben, worauf die Entlassung der Nichtbeteiligten erfolgte. Die Rädelsführer, acht Mann stark, wurden in Homburg in Haft behalten.

— Ein unvergleichlicher „Wunderdoktor" haust in dem Dorfe **Afferde** bei Hameln. Er sieht weder seine Patienten, unter denen die Frauen natürlich überwiegen, noch diese ihren „Doktor"; ein Briefwechsel tut es schon. Der Patient stellt, so gut er es vermag, seine Krankheit selbst fest und teilt das Ergebnis dem „Doktor" mit. Dieser antwortet brieflich folgendermaßen: „Liebe N.! Ihren Brief erhalten. Ich teile Ihnen mit, daß ich für Sie eingenommen habe. Wir wollen mit Gottes Hilfe hoffen, daß es hilft. Es grüßt N. N." Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

— Welche Summen in Warenhäusern stecken, ist unglaublich. Das **Berliner** Warenhaus Wertheim wurde im Winter bekanntlich in eine G. m. b. H. umgewandelt. Dabei wurde der Grundbesitz der Firma auf 42 800 000 Mk. veranschlagt, wovon die Stadt Berlin als Umsatzsteuer die Summe von 428 600 Mk. einheimste. Die Baukosten des Deutschen Reichstags-Gebäudes waren s. Z. nur auf rund 20 Millionen veranschlagt.

— Ueber die merkwürdige Wirkung eines Blitzschlages wird aus **Graben** bei Heidelberg gemeldet. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in ein Bauernfuhrwerk auf freiem Felde, tötete eine Kuh und lähmte den Fuhrmann. Der Mann saß auf der Wagendeichsel und wurde in dieser Stellung bewußtlos. In sitzender Stellung mußte der Mann nach Hause transportiert werden, wo er nach elfstündiger Bewußtlosigkeit plötzlich einen kräftigen Schrei tat und wieder zu sich kam.

— **Katastrophe während eines Hochzeitsschmauses.** In Furth in Niederbayern wurde eine Hochzeit gefeiert, bei der es nach guter alter Bajuwarensitte zu einer blutigen Rauferei kam. Ein Teil der Hochzeitsgesellschaft sah dem Kampf von einer Veranda aus zu, als plötzlich das Geländer brach und zahlreiche Personen in den Hof hinabstürzten. Hierbei wurden einem Privat-Telegramm zufolge vier Hochzeitsgäste tödlich und vierzehn leichter verletzt.

— **Der Untergang der „Republique"** wird in Frankreich als ein nationales Unglück empfunden und die Pariser Zeitungen fordern zu Geldsammlungen auf, indem sie auf das Beispiel Deutschlands nach der Echterdinger Katastrophe hinweisen. Besonderen Opfermut legten die bekannten Aeronauten Gebrüder Lebaudy an den Tag. Sie haben dem französischen Kriegsministerium ein neues lenkbares Luftschiff als Ersatz für die „Republique" zum Geschenk angeboten.

— Die **magnetischen Stürme,** die in England, Frankreich, Amerika am Sonntag beobachtet wurden, sind auch in Deutschland zu verzeichnen gewesen. In Berlin, Frankfurt am Main usw. wurden sogar schon Sonnabend auf den Telegraphenämtern empfindliche Störungen beobachtet. Die Ursache wird auf ein starkes Polarlicht (Nordlicht) und die jetzt bemerkten Sonnenflecken zurückgeführt. Sonnenflecken sind nach der Ansicht der Gelehrten Wolken von Metalldämpfen, die in ungeheurer Ausdehnung sich zeigen.

— **Kleine Ursachen.** In New-Jersey bügelte unlängst ein Schneider eine Hose aus, in der sich ein Streichholz befand. Als er mit dem Bügeleisen über das Streichholz fuhr, entzündete es sich, durch die kleine Explosion erschrak der Schneider, so daß er rückwärts von der Arbeitsbank fiel und eine Kanne Gasolin umwarf, das er zum Reinigen gebrauchte. Gasolin spritzte im aufs Hemd und das brennende Streichholz entzündete die Dämpfe. Der Schneider erhielt Brandwunden, die Werkstätte stand im Nu in Flammen und der Eigentümer des Gebäudes versuchte Selbstmord zu begehen, als er von dem Schaden erfuhr.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 1. Okt. (Im Oktober.) Das letzte Viertel des Jahres bricht an, der Oktober oder Weinmonat ist da. Der Tag wird nun immer kürzer, um nahezu zwei Stunden während der nächsten vier Wochen, und trübe, regnerische Tage, Sturm und Nebel werden außerdem dazu beitragen, uns nun ernstlich mit dem Gedanken auf die bevorstehende Winterzeit vertraut zu machen, uns für die letztere in Familie und Haus zu rüsten, was bei der immer teurer werdenden Lebenshaltung gar nicht so einfach ist. Immerhin kann uns ein freundlicher Herbst den Uebergang zur schlechteren Jahreszeit bedeutend erleichtern und die Obst- und Kartoffelernte könnte ungestört vor sich gehen bezw. beendet werden. Die alte Wetterregel: „Ist der Oktober hell, so bringt er her den Winter schnell" soll uns deshalb kein Kopfzerbrechen machen. Mit der Saison ist's aber nun endgiltig vorbei, in unserer Sommerfrische wird Kehraus gemacht und an Stelle der sommerlichen Reisen und Vergnügungen treten nun die geselligen Veranstaltungen, die Konzerte und Vereinsfestlichkeiten, und nicht zuletzt die trauliche Häuslichkeit, wo beim warmen Ofen und bei der Lampe Schein das Familienleben wieder mehr zu seinem Rechte kommt. Nebel und graue Wolken, Regen und Sturm da draußen können dieses Leben uns dann nur gemütlicher und wohler machen.

† **Laasphe**, 1. Oktober. Das diesjährige Synodal-Missionsfest wurde am vergangenen Sonntag in unserer hiesigen Kirchengemeinde gefeiert und hatte das Missionshaus in Barmen dazu den auf Sumatra im Dienst ergrauten Missionar Hanstein gesandt. Seiner Predigt am Morgen legte er den 23. Psalm zu Grunde und schilderte in schlichter, anregender Weise der großen Schaar, die sich im Gotteshause versammelt hatte, wie ihn selbst einst Jesus zu sich gezogen und dann innerlich froh und willig gemacht hätte, die frohe Botschaft von seinem und unserem Heilande auch in die Heidenwelt zu tragen, um auch dort Schäflein zu sammeln um den guten Hirten, der nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem teuren Blute auch die Heiden erkauft hat zu seinem Eigentum und zu Schafen seiner Weide. Es wird sicher vielen unvergeßlich bleiben, von einem solchen lebendigen Zeugen wieder einmal hören zu können, wie das alte Evangelium in unvergänglich neuer Kraft auch in der finsteren Heidenwelt sich stets beweist noch heute. Und wie lauschten am Nachmittag unsere Kinder den Worten des Missionars. Wie kindlich wußte er ihnen zu erzählen von zwei aussätzigen Schwestern, die er durch die werktätige Liebe erst gewann, daß sie auch dem Wort vom Heilande dann gerne zuhörten, bis sie endlich selig sterben konnten, erlöst von aller Angst und Qual Leibes und der Seele. Da sang es die Schar der Kleinen zum Schluß doppelt fröhlich: „Auch die nichts davon vernommen, die fernsten Völker werden kommen und in die Thore Zions geh'n." (201, 4). — Um 4 Uhr begann im Koch'schen Saal die Nachfeier der Gemeinde, leider nicht so zahlreich besucht, wie man es erwartet hatte. Herr Pfarrer Behrmann-Fischelbach eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache über Röm. 8, 31 und schilderte daran anschließend Herr Missionar Hanstein noch einmal die Nacht des Heidentums draußen auf Sumatra und die selig machende Kraft Jesu Christi und seines Evangeliums, sodaß er selbst den Mördern der ersten Missionare dort noch die Hände auflegen und sie taufen und einsegnen konnte, selbst nun ihrem heidnischen Volke Gottes Wort wieder zu verkündigen. Mit der Bitte um Mithilfe im Missionswerk schloß Missionar Hanstein und war dieses auch die Mahnung des Schlußwortes, das Pfarrer Stein auf Grund von Luc. 10, 30 ff. dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter noch an die Versammelten richtete. Durch die Barmherzigkeit des himmlischen Samariters gerettet sein, gibt Rettersinn! Die Anhänger der in der Christenheit verbreiteten Religion vom „lieben Gott" treiben keine Mission, sie kümmern sich weiter nicht um ihn, man braucht ihn höchstens nur im Tode, gönnt ihm aber keinen Einfluß im Leben. Wem aber die Liebe und heilsame Gnade Gottes in Jesu dem barmherzigen Samariter geoffenbart ist, den Gott gesandt hat in die Welt, Sünder selig zu machen, der kann andere nicht sterben und verderben sehen, dem ist es ein dringendes Verlangen und größte Freude, Sünder in der Christenheit und Heidenwelt zum Heiland zu führen; der unterstützt sein Rettungswerk in der inneren und äußeren Mission durch sein Gebet und seine Gaben willig und reichlich. Die Liebe zur Mission ist der Gradmesser für das innere geistliche Leben jedes Christen und jeder christlichen Gemeinde. Möchte diese Liebe auch durch das diesjährige Synodal-Missionsfest reicher geworden sein bei allen, die daran teilgenommen haben, dann bleibt des Festes Frucht auch unserer Gemeinde und Synode zum Segen und Gott zum Preise.

□ **Amtshausen**, 30. Septbr. (Unfall.) Ein hiesiges junges Mädchen fiel beim Fruchtabladen vom Gerüst herunter und konnte sich nicht wieder erheben. Sie wurde sofort auf ein Bett gelegt und der im Felde arbeitende Vater benachrichtigt, welcher für die Heimschaffung seiner anscheinend schwer verletzten Tochter Sorge trug. Obwohl das Mädchen über große Schmerzen klagte, scheint es doch keine innerlichen Verletzungen erlitten zu haben, sodaß zu hoffen steht, daß der Unfa weiteren nachteiligen Folgen für sie haben wird.

Erndtebrück, 1. Okt. Die Aufräumungsarbeiten an der Brandstelle der hiesigen Schuhleistenfabrik sind beendet, sodaß festgestellt werden kann, was sich noch brauchbares unter den Trümmern befunden hat. Soviel sich übersehen läßt, ist die Zerstörung aller Maschinen und Geräte eine derartige, daß von einer Verwertung derselben zum ursprünglichen Zweck wohl keine Rede sein kann. Dies dürfte auch auf die Dampfmaschine zutreffend sein. — Schlimm ist es besonders für die Besitzer, daß die Geschäftsbücher verloren gegangen sind.

— **Berleburg**, 30. Sept. In der am 25. d. M. stattgehabten Sitzung des Kreisausschusses wurde folgendes beraten und beschlossen: Bezüglich des Gesuches des Magistrats zu Laasphe um Bewilligung einer Kreisbeihülfe für den Hülshofer Weg wurde dem Magistrat anheim gestellt, zunächst die Provinzialbeihülfe zu beantragen und erst nach deren Bewilligung an den Kreis wegen Gewährung eines Zuschusses heranzutreten. Zu den Kosten der Verlegung der Strecke 2 des Weges Amtshausen-Rüppershausen wurde eine Kreisbeihülfe von 300 Mark bewilligt. Dem Kreis-Ziegenzuchtverein wurde eine jährliche Beihülfe von 50 Mk. bewilligt. Die Vertragsnachträge vom 23. Juni und 21. August d. J. über Grundstücksaustausche der Gemeinde Volkholz mit der Fürstlichen Verwaltung wurden genehmigt. Desgl. wurde der Verkauf von Gemeindegrundstücken in der Gemeinde Weidenhausen sowie die Umgemeindung von Grundstücken in der Gemarkung Arfeld genehmigt. Genehmigt wurde ferner der Beschluß der Gemeinde-Vertretung zu Erndtebrück vom 17. April d. J. betr. die Gewährung eines Baudarlehens an eine Witwe in Erndtebrück gegen selbstschuldnerische Bürgschaft der Gemeinde Erndtebrück. Die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks in Erndtebrück wurde beschlossen. Auf den Antrag des Verwaltungsrates der beiden Kreissparkassen auf Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen von 3½ auf 3¾ bezw. 4% wurde vom 1. Januar 1910 ab der Zinsfuß für Einlagen gemäß § 16 des Statuts auf 3¾% und für Einlagen mit 6monatlicher Kündigung auf 4% festgesetzt. Die Gehälter der Amtmänner und Amtskassenrendanten wurden in einer Besoldungsordnung einheitlich festgesetzt. Der Vertrag zwischen der Eisenbahndirektion zu Elberfeld und der Gemeinde Birkelbach hinsichtlich der bei der Eisenbahnstrecke Altenhundem-Birkelbach berührten Wege- und Vorflutverhältnisse wurde genehmigt. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1500 Mk. seitens der Gemeinde Oberndorf zur Deckung der Kosten des Erweiterungsbaues der Wasserleitung wurde genehmigt.

Berleburg, 30. Sept. Die diesjährige Kreissynode findet am 6. Oktober, morgens 9½ Uhr in Berleburg statt.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Fortgesetzt hört man von Automobilbesitzern Klagen, daß sie auf ihren Fahrten durch die Ortschaften vom Publikum belästigt und dadurch nicht selten in Lebensgefahr gebracht werden. So wurde in den letzten Tagen ein Auto in der Nähe von Volkholz bei anbrechender Dunkelheit dadurch in Gefahr gebracht, daß zwei halbwüchsige Burschen eine Holzstange quer über den Weg legten, die indessen von anderen Passanten noch rechtzeitig entdeckt und in dankenswerter Weise entfernt werden konnte.

Als nun die Burschen diesen Plan gescheitert sahen, warteten sie den Augenblick ab, bis das Auto sich ihnen näherte, um alsdann einen schweren Straßenstein mit aller Wucht gegen den Wagen zu schleudern der dadurch nicht unerheblich beschädigt wurde. Wie leicht hätte nun dieser Stein die Speichen eines Rades oder auch die Maschine treffen können, wodurch ohne Zweifel ein Unglück von unabsehbaren Folgen entstanden wäre. Die Verfolgung dieser gewissenlosen Burschen wurde sofort aufgenommen und wenn es auch nicht gelang, ihrer in der Dunkelheit habhaft zu werden, so dürften deren Namen doch inzwischen festgestellt sein. Da die Anzeige bei der Behörde bereits erstattet ist, steht strengste Bestrafung der Uebeltäter bevor.

Der Zweck dieser Zeilen soll nun der sein, dem Publikum vor Augen zu führen, in welch' leichtsinniger und unüberlegter Weise den Autos manchmal Schwierigkeiten bereitet werden.

Es sind aber nicht nur der Schule Entwachsene, sondern in den Ortschaften meist schulpflichtige Kinder, die gegen die in mäßigem Tempo fahrenden Autos Steine und Holzstücke werfen. Die Eltern dieser Kinder mögen daran erinnert werden, daß derartige Ungehörigkeiten zu schweren Strafen führen können, abgesehen davon, daß sie für sämtlichen Schaden verantwortlich sind. Zweifellos würden hier auch mahnende Worte seitens der Herren Lehrer auf fruchtbaren Boden fallen. r.

Kein Preisaufschlag
auf
Menzers Medizinal-Weine!
Als ganz besonders feine Marken empfehle:
Blut-wein, vorzüglicher, kräftiger Wein von angenehmer, milder Süße. Flasche 1,50 Mk
Camarite Magenwein mit hohem Tanningehalt. Seit 1877 von Autoritäten gegen Diarrhöen, Diabetes, Kinderruhr und chronische Magenstörungen empfohlen und vielfach angewandt. Flasche 1,75 Mk.
Griechischer Wermut-Wein, rotbraun, guter Magenwein, Flasche 2,00 Mk.
Anthos, Griech. Muskateller, Flasche 1,50 Mk.
Samos, sehr guter Süßwein, Flasche 1,20 Mk.
Sowie noch ca. 30 andere Sorten Medizinal-Weine empfiehlt
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe i. W.

Turn-Verein LAASPHE.
Sonntag den 3. Oktober
(bei günstiger Witterung)
Turnmarsch
Stünzel—Feudingen. Antreten punkt 12½ Uhr Wilhelmsplatz. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Eine schöne
Dachzimmer-Wohnung
ist vom 1. Nov. an zu vermieten.
Von wem? sagt die Exped. der Wittgenst. Ztg.

Zwiebel, mittlere, gesunde Winterware, pro Ztr. Mk. 4.— mit Sack.
Alle Sorten **Speise-Kartoffel** zum billigsten Tagespreis, versendet ab Station Echzell unter Nachnahme
Ludwig Erb,
Echzell in der Wetterau,
Kartoffel-Versandgeschäft.

Damen-Jacketts,
Kinder-Jacketts,
Kinder-Capes für Knaben, für Mädchen
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen
Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe.

Eine Wohnung
(abgeschlossene Etage) nebst allem Zubehör steht zum 1. Januar anderweitig zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Expedition der Wittgenst. Ztg.

Zwetschen-Kuchen
täglich frisch
Emil Niggemann,
Laasphe.

Prima Petkuser
Saatroggen
empfiehlt billigst
Gustav Benfer
Samen-Handlung
Oberndorf (Kreis Wittgenstein).

Winter-Fahrpläne
sind vorrätig
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Schwarzbrot,
Weißbrot,
8 Stück 3 Mk., à Stück 40 Pfg.
Infolge Sinkens der Getreidepreise bitte auf das erhöhte Gewicht zu achten. Auf Wunsch liefere frei ins Haus.
Laasphe **Emil Niggemann.**

Bestellungen auf
Weißkraut, Rotkraut Wirsing und Möhren,
für Oktober lieferbar zum billigsten Tagespreis, nimmt entgegen
Laasphe ***Fr. Metz.***
Inh. Fr. Metz Wwe.

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
am **Dienstag den 5. Oktober**
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaale.
Die Tagesordnung ist im Gitterkasten am Rathause veröffentlicht.
Laasphe, den 29. Septb. 1909.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Imgardt.

Zwangsverkauf.
Am **2. d. Mts., vorm. 9 Uhr** versteigere ich in Feudingen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung
1 Nähmaschine,
Versammlung Wirtschaft Heinrich daselbst.
Laasphe, den 1. Oktbr. 1909.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Liberaler Verein Erndtebrück.
Sonntag den 3. Oktober, nachm. 2 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Stangenbohnen
kauft jedes Quantum
Laasphe. **Moritz Rosenbaum.**

Kriegerverein Erndtebrück.

Am Sonntag den 3. Oktober cr., 3 Uhr nachm.

Quartalsversammlung

im Vereinslokal, Wittgensteiner Hof.

Tagesordnung:

1. Einführung neu aufgenommener Kameraden;
2. Kaisers-Geburtstagsfeier 1910;
3. Aufstellung der Tagesordnung für die Generalversammlung am 26. Dezember;
4. Erhebung der Beiträge;
5. Verschiedenes.

Diejenigen zur Reserve beurlaubten Mannschaften, welche dem Verein beizutreten beabsichtigen, sind als Gäste willkommen.

Erndtebrück, den 25. September 1909.

Der Vorstand.

Größere Anzahl

kräftiger Arbeiter

(verheiratete werden bevorzugt)

für unsere Hütte zum sofortigen Antritt gesucht.

Gesunde, billige Wohnungen mit Ackerland stehen zur Verfügung.

Metallwerke Unterweser A.-G.,

Nordenham (Oldenburg).

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang März 1909.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	984	Millionen Mark.
Bankvermögen	347	„ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen .	536	„ „
„ gewährte Dividenden	257	„ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit	Unanfechtbarkeit	Weltpolize
von vornherein.	nach 2 Jahren.	nach 2 Jahren.

Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Für Rekruten

empfehle

Zug- und Schaftstiefel

nach Vorschrift bei billigster Bedienung.

Laasphe. ***Friedr. Schäfer.***

Gesetzlich darf

in **MAGGI-Originalflaschen** nichts anderes als **echte MAGGI-Würze** feilgehalten werden.

Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, daß die Würze aus der großen **Original-MAGGI-Flasche** nachgefüllt wird.

Am Markttag in Laasphe

stelle ich einen größeren Posten

Herren- u. Knabenanzüge

sowie **einzelne Hosen** 2c. zu billigen Preisen zum Verkauf.

Größere Partie **Wollewaren**

als: **Unterjacken, Hautjacken** 2c. staunend billig.

Zirka 200 Stück **Einmachtöpfe** von 20 Pfg. ab.

Für Reservisten

Herren-Anzüge zu Ausnahme-Preisen.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Johs. Schütz, Eichen (Kr. Siegen)

Kohlen- und Eisen-Grosshandlung

empfiehlt

als besten Ersatz für Holzfeuerung (Hausbrand, Bäckereien, Metzgereien 2c.)

Braunkohlenbriketts „Union".

Anerkannt beste Marke!
Grosse Ersparnis! Sehr heizkräftig! Geruchlos!

Ueberall auf Lager.

Alle Sorten

Nußkohlen, Förderkohlen, Bestmelierte und Stückkohlen.

Giessereikoks. Koks für Centralheizungen.

Roheisen, Stabeisen, Bleche.

Turnverein Erndtebrück.

Am

Sonntag den 3. Oktober d. J.

begeht der hiesige Turnverein sein diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit **Rekrutenabschiedsfeier** im Vereinslokale bei Gastwirt Wald durch Konzert, Theatervorträge und Ball.

Festordnung:

1. Festmarsch;
2. Begrüßungsansprache;
3. Riege am Barren;
4. Zwei flotte Turner (humoristisches Duett von P. R. Lehnhard);
5. Stabübungen mit Klavierbegleitung;
6. Rekrut Sülznäse (Soloscherz mit Gesang von William Anton.);
7. Riege am Reck. (Kürturnen.)
8. Rekrutenabschiedsfeier im Turnverein, (Posse mit Gesang in 1 Akt, von Meinhold, aufgeführt von 7 Personen.)
9. Reigen mit Gesang. Die fidelen Schusterjungen (aufgeführt von 16 Turnschülern).

Die Pausen werden durch Musikvorträge der Womelsdorfer Kapelle ausgefüllt.

Eintrittspreise:

Für Mitglieder und deren Eltern 30 Pfg., eine Dame frei.
Nichtmitglieder zum Konzert 50 Pfg.
„ „ Ball 60 Pfg.
„ Konzert und Ball 1,00 Mk.

Anfang punkt 7 Uhr abends. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.



Die
photograph. Anstalt
von
Ernst Eschemann
ist
jeden Mittwoch u. Sonntag
von 2—6 Uhr geöffnet.

Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Handkoffer

für

Rekruten

vorrätig bei

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Für Rekruten

empfehle

Klopfpeitschen, Brustbeutel, Hosenträger und Koffer.

Ludw. Müller, Laasphe.

Zur

Wintersaison

empfehle eine schöne Auswahl

Modellhüte,

sowie sehr schöne einfache **garnierte** und **ungarnierte**

Damen- u. Kinderhüte.

Reichhaltiges Lager in

Band, Sammet, Federn, Flügeln, Mützen für Damen u. Kinder, Damen- und Kinder-Schürzen, Handschuhe, Gürtel, Kinderwäsche, Brautkränze u. -Schleier, Corsetten, Handarbeiten

in großer Auswahl.

Emilie Baumann,

Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Metallfadenlampen,

Kohlenfadenlampen

diesen Monat noch steuerfrei.

Gebe solche, solange der Vorrat reicht, in nur bester Qualität billigst ab.

Herm. Schröder, Laasphe

Klempnerei und Installation.

Kirchplatz 4.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Prima Kohlen

(Nuß II)

treffen anfangs Oktober hier am Bahnhof ein.

Bestellungen nimmt entgegen

H. Belz (Eder)

Erndtebrück.

Prima Petkuser

Saatroggen

empfiehlt

L. Strohmann, Bäcker,

Erndtebrück.

Ia. **Petkuser**

Saatroggen

empfiehlt billigst

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Täglich frischen **Obstkuchen**

auch während der Kartoffel-Ernte stets frische

Korinthen-Stollen

empfiehlt

Fr. Schuppert II.,

Bäckerei und Konditorei

Laasphe, Kirchplatz.

Leere Kartoffelkisten

hat billig abzugeben

Jac. Ludw. Hammer jr.,

Laasphe.

Kriegerverein Feudingen.

Sonntag den 3. Oktober d. Js, nachm. 1/4 4 Uhr im Vereinslokal bei Kamerad Wilh. Doerr

Reservistenfeier

mit Konzert und Tanz.

Die Kameraden werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Die Reservisten, welche beabsichtigen, dem Kriegerverein beizutreten, sowie auch die einberufenen Rekruten sind zu dieser Feier hiermit freundlichst eingeladen.

Die ehemaligen Angehörigen des **Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 4** aus dem Bezirk unseres Vereins (auch diejenigen, welche dem Krieger-Verein nicht angehören) werden zu einer Versammlung auf **Sontag den 3. Oktober d. J. vorm. 11 1/4 Uhr** in das Vereinslokal, Gasthof Wilh. Doerr, eingeladen.

Feudingen, den 27. Sept. 1909.

Der Vorstand.

Obst- u. Gartenbauverein Niederlaasphe.

Einige Mitglieder haben

Aepfel u. Zwetschen

abzugeben. Nähere Auskunft erteilt **Adolf Schäfer,** Niederlaasphe.

Schieß-Verein



Hirths-grund.

Sonntag den 3. Oktober
nachm. von 2 Uhr an
bei günstiger Witterung

Schießen.

(Ehrenscheiben.)

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Schiessverein „Im grünen Wald".

Sonntag den 3. Oktober

Schluß-Preisschießen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Wohnung.

Der mittlere Stock meines Wohnhauses ist vom 1. bezw. 15. November ab anderweitig zu vermieten.

W. Jung sen., Laasphe.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

gegen guten Lohn und gute Behandlung auf sofort oder später gesucht.

Frau Schmitt,
Marburg a. L., Hofstadt 22.

Komme **Samstag früh** mit einer Ladung

Koch- und Tafel-Aepfel

(eigenes Wachstum)

nach **Laasphe** und werden dieselben zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Jakob Dersch, Biedenkopf.

Birnen, Pfund 5 Pfg., zu haben bei

Ludwig Hoch, Laasphe.

Ich bin Abgeber zu dem offiziellen Ausgabekurs der Landes-Creditkasse zu Cassel und zwar

4% Lds.-Cred. Ser. 23.	101.75
solg. Vorrat (ohne Prov.-Berechg.)	
4% Hess. Lds.-Hypoth.-Bk.	101.80
3½% „ „	94.20
4% Nass. Ldsbk.-Oblig.	102.—
3¾% „ „ „	99.20
4% Rheinprov.-Anl.	101.75

Bei jetziger Bestellung nehme auch auf spätere Lieferung Aufträge entgegen.

Ferd. Bang, Bankgeschäft,
Marburg.
P.-Cto. 1570. — Tel. 302.

Gottesdienste in Laasphe.
17. S. n. Trinitatis, 3. Oktober.

Vorm. 8 Uhr: fällt aus.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Kollekte für die protestantischen Deutschen in Amerika.
Vorm. 10 Uhr in Puderbach:
P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 40 des Illustr. Familienbl.